

Luftbewegung aus südlicher Richtung. Zwischen 12 und 13.30 Uhr beobachteten wir nun etwa 15 Trupps von Schwalben, die vom Untereingang her kommend den Pass überquerten, teilweise kaum einen Meter über dem Gletscher fliegend, und dann talwärts zogen. Sie erschienen in kleinen Grüppchen von 4 bis 12 Exemplaren, manchmal eine um die andere in Abständen von einigen Dutzend Metern. Ob die Schwalben über die rote Furka ins Montafun im Vorarlberg weiterzogen oder hinter ins Prätigau, konnte ich leider nicht feststellen. Es lässt sich nur ganz allgemein aussagen, dass es sich um Zug von Süden nach Norden handelte. Erstaunlich ist, dass die Vögel diesen hohen Übergang benutzt haben, der Flüelapass wäre bedeutend niedriger. Die Art konnten wir nicht mit Sicherheit bestimmen, da wir aber keinen weissen Bürzelfleck bemerkten, dürften es Rauchschorlen, *Hirundo rustica*, gewesen sein.

O. KREIENBÜHL, Dachsen Zh.

#### **Zeitig der Waldlaubsänger ausnahmsweise zwei Bruten? —**

Schon in früheren Jahren, in denen der Waldlaubsänger, *Phylloscopus sibilatrix*, häufig auftrat, ist es mir aufgefallen, dass einzelne ♂♂ ihren Gesang recht lange hören lassen. Während der Grossteil Mitte Juni verstummt, können einige bis fast Ende Juli gehört werden. Obwohl die lange Gesangsdauer nicht ohne weiteres zur Annahme berechtigt, dass einzelne Waldlaubsängerpaare zwei Bruten zeitigen, so führt sie doch zu einem Verdacht in dieser Richtung.

Durch genauere Beobachtung einzelner, längere Zeit im Juni und Anfangs Juli 1953 noch singender ♂♂ stellte ich fest, dass diese meist nicht verpaart waren, d. h. man konnte bei ihnen keinen zweiten Vogel sehen. Nur in einem Fall beobachtete ich die spätere Verpaarung eines länger singenden ♂. Die Jungen dieses Paares waren am 26. Juni ca. 6 Tage alt. Es war dies der späteste Nestfund, den ich bis dahin von einer ersten Brut des Waldlaubsängers im Allschwilerwald bei Basel machen konnte. Von ähnlichen Beobachtungen berichtet SCHUSTER (1949). Er fand auf einer Strecke von 1,5 km 9 singende ♂♂, vier davon waren bald verpaart, die übrigen sangen den ganzen Mai über weiter. Von diesen verpaarten sich 3 erst im Juni, beim letztverpaarten ♂ legte das ♀ am 20. Juni das erste Ei. 2 ♂♂ blieben unverpaart. SCHUSTER lässt die Frage offen, ob diese später auftauchenden ♀♀ bereits eine erste Brut mit einem anderen ♂ gemacht hätten und erwähnt dazu, dass zwei Maibruten schon am 11. und 12. Juni ausflogen. Nach diesen Beobachtungen dürfen also Spätbruten nicht ohne weiteres für zweite Bruten gehalten werden.

Am 1. Juli 1951 fing ich zur Beringung ein adultes ♀ mit einem legerreifen Ei im Eileiter (siehe Sammelbericht Orn. Beob. 49/1952: 94). Für unser Gebiet ist dieses Legedatum als ausserordentlich spät zu bezeichnen. Diese Feststellung im Zusammenhang mit der langen Gesangsdauer liess zum erstenmal die Vermutung aufkommen, dass der Waldlaubsänger ausnahmsweise zwei Bruten zeitigen könnte.

In unserer Gegend fliegen die ersten Waldlaubsänger anfangs bis mitte Juni aus (früheste Daten ca. 30. Mai 1953 und 2. Juni 1948). MILDENBERGER (Rheinland) nennt Daten die nur wenig später liegen; zwei Frühbruten flogen dort nach Berechnung am 4. resp. 6. Juni aus. TREUENFELS (Mecklenburg, Ostseeküste) fand die frühesten Bruten noch etwas später, die ersten Gelege waren erst am 15. Mai voll und flogen demnach etwa am 9. Juni aus. — Späte Bruten konnte man zu folgenden Zeiten feststellen: Im Allschwilerwald bei Basel flogen die Jungen dreier Spätbruten am 25. Juni 1948, am 28. Juni und am 4. Juli 1953 aus, und dazu kommt noch jenes oben erwähnte ♀, das am 1. Juli Eier legte. SCHUSTER (Mitteldeutschland) fand noch im letzten Junidrittel frische Vollgelege, sodass die späteste Brut etwa am 18. Juli ausfliegen konnte; hierbei handelt es sich um die eingangs erwähnten, später verpaarten Vögel. TREUENFELS sagt nichts von Spätbruten, die letzten Vollgelege fand er am 30. Mai; die Jungen waren also um den 24. Juni flügel-

MILDENBERGER nennt zwei Spätfunde von Frischvollgelegen vom 26. Juni 1932 und 11. Juli 1935, die letztere Brut flog also erst anfangs August aus. Er schreibt dazu: «das auffallend späte Gelege war bestimmt das 2. Nachgelege jenes Paares». — Vergleicht man die frühesten Ausflugsdaten mit den spätesten, dann zeigt sich, dass wenigstens in einzelnen Fällen (Allschwilerwald, Rheinland) die Zeitspanne gross genug wäre zur Ausführung zweier Bruten.

1953 fanden W. PFEIFFER und ich vier erste Bruten. Nach dem Ausfliegen der Jungen, resp. nach der Zerstörung eines Nestes sangen alle vier ♂♂ wieder. Aber nur das ♀, dessen Nest zerstört wurde, suchte einige Zeit später nach einem neuen Nistplatz, dann blieben aber beide Vögel dieses Paares verschwunden. Auch der Gesang der weiteren ♂♂ verstummte bald mehr oder weniger. Bei späteren Beobachtungen im Revier eines Paares, dessen erste Brut gut ausgeflogen war, fand ich am 12. Juli ein Nest mit zwei etwa 6 Tage alten Jungen. Dieses zweite Nest lag ca. 30 m vom ersten innerhalb des gleichen Reviers, das nur von diesem isoliert lebenden Paare bewohnt war. Die Jungen der ersten Brut waren am 6. Juni ausgeflogen, sie wurden noch am 7. Juni mit den Eltern beobachtet. Nun ist allerdings die Zeit zwischen den beiden Bruten recht knapp. Rechnet man für die zweite Brut 4 Tage Nestbauzeit, 3 Tage Legezeit und 12 Tage Brutzeit, dann verbleiben für die Führungszeit der ersten Brut noch 11 Tage. Auch muss erwähnt werden, dass die beiden Altvögel nicht beringt waren und deshalb nicht sicher feststeht, ob es sich um die gleichen Partner handelte. Es ist also möglich, wenn auch nicht sicher, dass es sich um eine zweite Brut handelte.

Die beiden Nestfunde im gleichen Revier und weitere Feststellungen über vereinzeltes spätes Brüten stützen die Vermutung, dass in günstigen Jahren ein kleiner Teil der Waldlaubsängerpaare zwei Bruten aufziehen könnten. Sicher handelt es sich bei manchen Juni/Juli-Bruten um solche spät verpaarter Vögel, wobei mit der Möglichkeit einer Umpaarung von ♀♀, die bereits einmal gebrütet haben, zu rechnen ist (SCHUSTER 1949). Auf jeden Fall bilden Zweitbruten, wenn sie überhaupt vorkommen, eine Ausnahme. Eine weitere Klärung dieser Frage wird nur die Beringung der Brutpaare ermöglichen.

*Nachtrag:* Während der Drucklegung dieser Mitteilung machte mich Dr. D. BURCKHARDT darauf aufmerksam, dass nach einer Notiz in «British Birds» aus England zwei sichere Nachweise von Zweitbruten vorliegen (GURNEY 1922 und LEES 1948). Der von LEES beschriebene Fall ist besonders interessant, da die beiden Bruten ineinandergeschachtelt waren. Zwei Tage vor dem Ausfliegen der Jungen wurde das ♀ beim Bau des zweiten, schon halbfertigen Nestes beobachtet; dazwischen fütterte es noch gelegentlich. Vier Tage später war das Nest fertig und am 20. Juni, nur 7 Tage nach dem Ausfliegen der ersten Brut, war das aus fünf Eiern bestehende Gelege voll. Die flüggen Jungen wurden allein vom ♂ geführt. Zweitbruten sind in England ausserordentlich selten. Dies geht auch aus einer Zusammenstellung von E. LACK (1950) hervor: von 641 Waldlaubsängergelegen sind nur 10 nach Mitte Juni gefunden worden.

FRITZ AMANN, Basel

#### Literatur

- Gurney, J. H. (1922): Ornithological notes from Norfolk for 1921. Brit. Birds 15: 285.  
 Lack, Elizabeth (1950): Breeding season and clutch-size of the Wood Warbler. Ibis 92: 95—98.  
 Lees, I. J. F. (1948): Double brood of Wood-Warbler. Brit. Birds 41: 274.  
 Mildemberger, H. (1940): Beobachtungen über Fitis, Weiden- und Waldlaubsänger im Rheinland. J. f. Orn. 88: 537—549.  
 Schuster, L. (1949): Zur Fortpflanzungsbiologie des Waldlaubvogels (*Phylloscopus sibilatrix* (Bechstein)). Vogelwelt 70: 151—152.  
 Sutter, E. (1952): Sammelbericht über die Monate März bis August 1951. Orn. Beob. 49: 88—97.  
 Treunfels, H. v. (1937): Beitrag zur Brutbiologie des Waldlaubsängers (*Phylloscopus sibilatrix*). J. f. Orn. 85: 605—623.